

## Touren um Brand



Am Drahtseil in der Wand unter dem Salaruelkopf

**Tourenleiter:** Peter Beyer

**Anzahl Teilnehmer:** 7

**Datum, Ziel:** 21.-23. August 2012, Fundelkopf, Panüelerkopf, Schesaplana

**Talort:** Brand, 995 m

**Abmarsch .. Rückkehr:** diverse

**Pausen:** diverse

**Anreise mit:** 2 Autos

**Abfahrt in Altstätten:** 07:15 Uhr

**Zusammenfassung:** Drei sehr schöne Tourentage mit viel Wetterglück. Schwere Gewitter in den Nächten, am zweiten Tag kurz sehr wenig Nieselregen. Das Gewitter zieht im Norden vorbei.  
 Erster Tag: Brand – Dörflebahn – Amatschonjoch - Fundelkopf – Nenzinger Himmel.  
 Zweiter Tag: Nenzinger Himmel – Salarueljoch – Höhenweg – Mannheimerhütte. Höhenweg teilweise frisch verschüttet oder in 2-3 Runsen weggeschwemmt – Vorsicht war geboten.  
 Dritter Tag: Mannheimerhütte – Panüelerkopf – Schafköpfe – Schesaplana – Totalp – Lünensee. Mit Bahn und Landbus zurück nach Brand.  
 Lohnende, abwechslungsreiche Touren.  
 Auf der Schesaplana sehr viele Wanderer, sonst waren wir allein.  
 Unterkünfte sehr günstig. Im Berggasthaus Gamperdona Essen à la Carte, gutes Lager mit Dusche. Mannheimerhütte mit HP, ok.

## Tourenbericht:

### Dienstag:

Abfahrt um 7.15h vom Stossplatz nach Brand, wo wir dank Autobahn früher eintreffen als geplant, so dass es vor der Bergfahrt mit der Dörflebahn zu einem Kaffee reicht. Pünktlich um 8.30h fahren wir ab, so dass wir um 9 Uhr auf 1400m Richtung Niggenkopf abmarschieren können.

Es ist brütend warm und windstill, so dass der Schweiß reichlich fliesst. Nach ca.  $\frac{3}{4}$  Std. erreichen wir den Niggenkopf und damit den Grat des Brandner Golms, auf dem eine leichte Brise weht – welche Wohltat! Ab der Bergstation der beiden Sesselbahnen steigt der Weg zum Amatschonjoch nur sehr langsam an, teils mit geringen Gegensteigungen. Am Wegrand stehen schöne, sehr grosse "wollköpfige Kratzdisteln". Erst kurz vor dem Joch wird's steiler. Gegen 11 Uhr erreichen wir das Amatschonjoch, 2030m, wo sich der Blick zum Nenzinger Himmel und



Wollköpfige Kratzdistel

Am Amatschonjoch mit Ochsenkopf im Hintergrund

Naafkopf öffnet. Wir machen eine Verpflegungspause, ruhen etwas und deponieren danach möglichst viel Ballast für die Nacht und die folgenden



Tage.

Der sehr spärlich markierte Anstieg zum Fundelkopf führt zuerst durch Legföhren, danach recht steil aufwärts über schrofiges Gelände. An einigen Stellen ist er von den schweren Gewittern der letzten Tage weggeschwemmt und stellenweise kaum zu erkennen. Kurz vor dem Gipfel wird's felsig. Gerade über uns grüsst das grosse Gipfelkreuz. Irgendwo müsste der Weg nach links um den Vorgipfel herum hinauf führen; aber ich kann nichts davon erkennen. Also klettern wir direkt zum Gipfel hinauf, was gut gelingt. Marlis und



Kletterei zum Gipfelkreuz

Auf dem Fundelkopf

Marietta bleiben zurück. Oben angekommen begrüsst uns Bernhard, der den gut begehbaren aber nicht markierten Weg durch eine inzwischen abgestiegene Gruppe gefunden hat. Es ist 12.40 Uhr. Auf dem frei stehenden Gipfel geniessen wir die Rundsicht mit Zimba, Alpstein, Ringelspitz, Calanda, Vilan etc. Ein Schnäpschen in Ehren kann niemand verwehren.



in Ehren kann niemand verwehren.



Vorsicht beim Abstieg

Der Abstieg über den "Normalweg" ist leicht, verlangt aber in den Felsen trotzdem Vorsicht bei etwas Kraxelei. Marlis und Marietta sind bereits vorher Richtung Amatschonjoch abgestiegen bis zur Stelle, wo der Weg völlig weggeschwemmt ist. Zusammen treffen wir um 15 Uhr beim Joch ein.

Nun folgt der ziemlich lange Weg durch die steilen NW-Hänge der Windeggerspitze und des Blankuskopfs zur Setschalpe, die bereits verlassen ist. Hier wird im Sommer eine Besenbeiz betrieben. Es ist heiss und immer wieder trinken wir deshalb Wasser aus den diversen kühlen Bächlein. Ab hier geht's steil hinunter zu Nenzinger Himmel, wo wir gegen 17 Uhr im Berggasthaus Gamperdona eintreffen.

Nenzinger Himmel,  
Panüelerkopf im Abend-  
licht

Sofort können wir das saubere Lager beziehen, duschen und uns erfrischen. Danach treffen wir uns in der windgeschützten Terrasse und geniessen einen kühlen "Hugo" zur Feier des Tages. Bald können wir das Nachtessen à la Carte bestellen und es mit einem feinen Tröpfchen Zweigelt geniessen. Die Preise sind erstaunlich günstig, das Essen sehr gut. Leider fehlt etwas die "Seele des Hauses", die Wirtin anlässlich meines früheren Aufenthalts – dem neuen Wirt fehlt das "Beizerblut". Die Bedienung ist aber sehr freundlich. Im Abendlicht grüsst der Salaruelkopf hinter den Ferienhäusern des Nenzinger Himmels.



### Mittwoch:

Wie mit dem Wirt vereinbart, sind wir um 6.30 Uhr bereit zum Frühstück; aber die Kellnerin wurde nicht über den vorgeschobenen Frühstückszeitpunkt informiert. Sie ist noch am Aufwaschen des Bodens, das Essen noch nicht bereit. Trotzdem werden wir innert kürzester Zeit mit Allem freundlich und bestens bedient – eine Glanzleistung der erfahrenen Frau!

Beinahe wie geplant marschieren wir Richtung Hirschsee ab, den wir um 8.15 Uhr erreichen. Zwei Burschen haben hier bei schwerem Gewitter über Nacht gezeltet. Nach einem Schluck Tee geht's weiter Richtung Salarueljoch. Rasch ziehen dunkle Wolken auf und vom Augstenberg her hören wir Donnerrollen. Die Wolken werden glücklicherweise aus Südwesten getrieben. So gibt es vor dem Joch eine Zeit lang leichten Nieselregen; aber das Gewitter zieht Richtung Walgau vorbei. In den riesigen Geröllhalden unter dem Schafberg und Salaruelkopf entdecken wir einige Gämsen.

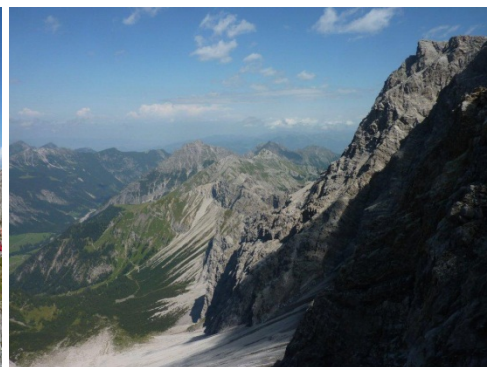
Znünipause am Salaruel-  
joch, blauer Himmel!



Hornspitz



Fundelkopf, Panüeler-  
schrofen v.l.



Um 10.30 Uhr treffen wir am Salarueljoch hungrig aber beinahe trocken ein. Schönes Wetter mit blauem Himmel empfängt uns! Im Windschatten holen wir die längst fällige z'Nünipause ausgiebig nach. Im Westen bäumt sich der Ostgrat der Hornspitze auf. Erinnerungen an den Gipfelverzicht von 2008 tauchen auf. In guter Erinnerung bleibt die Tour auf den Vilan, der sich in ganzer Grösse zeigt.

Nun nehmen wir den blauweiss markierten Weg durch die Südwände von Schafberg und Salaruelkopf in Angriff. Er führt manchmal etwas ausgesetzt durch die steilen Flanken und ist immer wieder von frisch angeschwemmtem Schutt überdeckt. An einigen Stellen

Auf dem Höhenweg un-  
ter dem Schafberg



ist er ganz weggeris-  
sen, so dass ich pas-  
sable Übergänge su-  
chen und Tritte in den  
Schutt scharren muss.  
Die stellenweise ange-  
brachten Drahtseile  
sind für diese Verhält-  
nisse eher spärlich.  
Gegen 12 Uhr sind  
diese Passagen vorbei.  
Wir treffen auf den  
Weg, der von der  
Schesaplanahütte her-  
aufkommt und steigen  
auf dem jetzt guten

Weg zum Verbindungsgrat Schafkopf-Salaruelkopf, 2662m hinauf. Auf der Nordseite fallen sehr steile Felswände ab. Wir suchen einen windgeschützten Platz für die nächste Rast. Ich habe einen Hungerast eingefangen mit unangenehmen Begleiterscheinungen.... Selber schuld, die Marschetappen waren zu lang.

Jetzt kommt der anspruchsvollste Abschnitt. In den sich vor uns auftürmenden Felswänden ist kein Weg zum Schafjoch auszumachen. Wir folgen dem jetzt fast durchgehend sehr gut mit Drahtseilen gesicherten Felsenweg, kein Problem; aber schwindelfrei muss man schon sein.

Es geht am Drahtseil durch die senkrechten Wände unter dem Salaruelkopf



Um 13.45 Uhr sind diese Passagen hinter uns, und wir machen eine Pause auf dem Schafjoch, 2713m, wo sich der Blick auf die Reste des Brandner-Gletschers und die Schesaplana öffnet. Auf dem ganzen Weg begegnet uns niemand.

Blick vom Schafjoch zur Schesaplana und auf den Brandner Gletscher

Nach weiteren 40 Minuten und Überquerung des Gletschers treffen wir bei der grossen Mannheimerhütte ein. Loisl (Alois), der freundliche, burschikose Hüttenwart begrüsst uns und sogleich können wir das Lager beziehen. Dann geniessen die meisten eine Tagessuppe und alle löschen den Durst. Anschliessend suchen wir nach Jasskarten. Es gibt nur die österreichischen Karten, an deren Bilder man sich erst gewöhnen muss. Elsbeth, Melitta, Bernhard und Marietta liefern sich spannende Kämpfe.



Zum z'Nacht gibt es Suppe, Sauerkraut, glasierte Kartoffeln und einen riesigen Schweinsbraten, danach noch einen Dessert. Loisl kommt immer wieder vorbei, erkundigt sich nach unsern Wünschen und lässt zahlreiche Sprüche fallen – viele davon deutlich unter der Gürtellinie.... Während ein heftiges Gewitter tobt, legen wir uns schlafen.

#### Donnerstag:

Reichliches Morgenessen um 7 Uhr bei schönem Wetter. Um 8 Uhr machen wir uns auf den Weg zum Panüeler Kopf, den wir über den gut markierten Weg um 9 Uhr erreichen.

Panüelerkopf

Blick über den Oberzalimkopf zum Fundelkopf



Schöne Rundschau, schroff zeigt sich die Zimba im Nordosten. Weglos steigen wir über Geröll und kleine Felsstufen auf den Brandner Gletscher ab und überqueren ihn Richtung Schafköpfe. Das Blankeis ist nach dem nächtlichen Gewitter sehr glatt, so dass ich den flachmöglichen Weg wähle und jede sich bietende Rippe ausnütze, bis wir die Felsen erreichen. Nun geht's etwas mehr als einen Kilometer auf dem gut markierten Weg zum

Sattel 2728m, wo der Anstieg zur Schesaplana beginnt. Wir suchen ohne rechten Erfolg ein windgeschütztes Plätzchen und verpflegen uns. Ab hier und

Schesaplana



Gipfelbild



erst recht oben beim Gipfel der Schesaplana wimmelt es von Leuten. Wir steigen auf dem mit feinem Kies bedeckten Weg zum Gipfel, den wir um 12.15 Uhr erreichen. Schwierig einen windgeschützten Platz zu finden.

Der Abstieg zur Totalp über den gut begehren Weg bringen wir recht rasch hinter uns. Manchmal kann man in feinem Geröll bequem abkürzen.

Tozalp und Lünensee



Pause bei der Totalphütte



Bei der Totalphütte ist viel Betrieb. Trotzdem werden wir von der freundlichen Tibeterin rasch und freundlich bedient. Tagessuppe, Apfelstrudel und Bier munden bestens. Der weitere Abstieg zum Lünensee ist Routine. Bei der Douglasshütte geniessen wir zur Feier des Tages ein Gläschen "Weissen".

Mit der Lünenseeabahn fahren wir zu Tal, warten dann ca. ¾ Std auf den Landbus und rechnen die Autofahrt ab. Mit wenigen Schritten erreichen wir den Parkplatz, ziehen uns um, verabschieden uns, und nachdem wir in unseren Autos sitzen, bricht ein Gewitter los – was für ein Wetterglück! Die Heimfahrt verläuft problemlos.

Drei sehr schöne, abwechslungsreiche Tourentage mit bester Kameradschaft bleiben in bester Erinnerung.

**Teilnehmer:**

Melitta Schumacher, Marlis Tännler, Marietta Leu, Viktor Schegg, Bernhard Grünenfelder, Elsbeth Schmid, Peter Beyer

**Fotos:**

Peter Beyer, Bernhard Grünenfelder

**Tourenbericht:**

Peter Beyer